NATUR SCHUTZ im Saarland

Magazin des NABU Saarland e.V.

Friedhöfe: Mehr (Insekten-)Leben

Nachhaltigkeit: Unverpackt gegen Müllberge

Amphibienschutz: Krötenzaun im Taubental

Ausgabe 2/2021

Euro 3,50

NABU Saarland, Antoniusstr. 18, 66822 Lebach

DEINE BIOTONNE:
KEIN PLATZ
FÜR STÖRENFRIEDE!
IN DIE BIOTONNE GEHÖRT NUR
BIOGUT AUS KÜCHE UND GARTEN.
EVS

Bunte Vögel
würden mit AURO streichen
NABU
Foto: Klaus Dürkop
AURO
Holzlasur
Edle Lasur für
alle Holzarten.
·F·A·R·B·E·N·
Huffer
66740 Saarlouis
Bahnhofstr. 5
Tel 06831 - 89 59 20
Fax 06831 - 89 59 220
66119 Saarbrücken
Hartmanns Au 5
Tel 0681 - 84 12 19 0
Fax 0681 - 84 12 19 44

Summ summ,
Rubbelglück!
1 €
Süßes
Glück
Gewinne bis zu 3.000 €
3 x gleicher Betrag = Ihr Gewinn. 2 x gleicher Betrag + = Doppelter Gewinn.
Infos zum Spielerschutz, zu den Gewinnwahrscheinlichkeiten und weitere Hinweise siehe Rückseite.
37001-227
LOTTO
Saartoto
Die Rubbel
ZusatzChance
„Süßes Glück“, das süße Sommer-Los
mit Gewinnen bis 3.000 Euro.
In allen Annahmestellen.
LOTTO
Saartoto
Spielteilnahme ab 18 Jahren · Glücksspiel kann süchtig machen · Infos unter www.saartoto.de
Kostenlose Hotline der BZgA 0800 1 372700 · Gewinnwahrscheinlichkeit Gewinnklasse 1 = 1 : 250.000

NiS-Sommer-Themen

3 Inhalt und plötzlich

4 Nachruf
Der NABU trauert um Hans-Joachim Wagner

5 Ein Kennenlernen voller Menschlichkeit
Die Natur im Herzen, im Herzen der Natur

6 Kahlschlag im Konzertwald
Das große Missverständnis

7 Spenden-Aufruf
Feuerstellen-Überdachung am WildnisCamp

7 Online-Petition
Bau der Nordumfahrung Merzig aufgeben

8 Mehr (Insekten-)Leben auf dem Friedhof

9 Aktion „Schwalben willkommen“
Nun in Kooperation mit der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer

10 Unverpackt gegen Müllberge

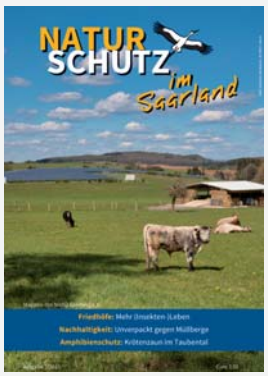
11 Vom Recycling zur Ressourcenwende

12 NABU Altstadt und NABU Blieskastel
Krötenzaun im Taubental

13 Neues aus NATURWissenschaft & Forschung
Von floralen Farbenspielen – und warum die Blaublütigen auch unter Pflanzen eine Minderheit sind

14 NABU-Landesgeschäftsstelle
Vor 20 Jahren aus dem Wald auf’s Dorf

15 Veranstaltungen im Saarland



Redaktionsschluss für die Herbst-NiS: 15. Juli 2021

Die NiS-Redaktion freut sich auf Ihre Beiträge.

Kontakt: Ute Maria Meiser, redaktion@NABU-saar.de

plötzlich

Verkehrssicherungspflicht versus Klimaschutz im Wald

Immer wieder sehe ich dieser Tage mindestens hundertjährige Buchen fallen.

„Die war stockfaul und daher ein Risiko für die Menschen, hier war früher eine Rückegasse, aber nun wird der Weg von den Mountainbikern genutzt, wollen Sie das etwa verantworten, dass der Baum den Leuten auf den Kopf fällt?“ Solche Diskussionen sind derzeit im Wald an der Tagesordnung.

Dr. Julia Michely

Natürlich möchte ich nicht, dass der Baum irgendjemandem auf den Kopf fällt, oder jemand verletzt wird. Aber wenn ich diese schönen alten Buchen sehe, frage ich mich wirklich: gibt es denn keine andere Lösung? Wollen wir nun wegen der „Stockfäule“ also wegen Schäden an alten Bäumen, die durch die letzten Trockenjahre durch den Klimawandel entstanden sind, die Wälder entlang der Wege abholzen? Und was bleibt dann noch übrig?

Klimaschutz ist auch was anderes, denn durch die Verkehrssicherungspflicht wegen der Klimaschäden an alten Bäumen, vor allem an Buchen, kommt mehr Licht und Wärme in den Wald, der kühlende Effekt bleibt also an Orten, an denen die Verkehrssicherungspflicht walten muss, aus.

Dabei stellt sich mir die Frage: Wie viele Wege haben wir eigentlich im saarländischen Wald? Und wie viele brauchen wir WIRKLICH? Hier muss ein Konzept her, um den Lebensraum „Alter Buchenwald“, für den wir in Deutschland eine besondere Verantwortung haben, zu sichern. Dazu müsste man meiner Meinung nach mindestens 30 % der bestehenden Wege im Wald zurückbauen.

Denken Sie nun nicht, dass ich es schlecht finde, dass die Leute den Wald besuchen, nein – im Gegenteil! Ich bin selbst beinahe täglich mit meiner Familie im Wald unterwegs und freue mich, dass im letzten Jahr so viele Menschen im Wald zu sehen waren, und ich hoffe, dass sich der Trend auch fortsetzt, wenn die Pandemie vorüber ist. Denn – nur wer die Natur kennt, wird sie schützen.

Eure Julia Michely
Landesvorsitzende

> *Die Natur betrügt uns nie.*
>
> Jean-Jacques Rousseau

Nachruf

Der NABU trauert um Hans-Joachim Wagner

Der unermüdliche Schaffer im praktischen Naturschutz, allen NABU-Aktiven als „Hans“ bekannt, hat uns am 7. März verlassen. Sein langjähriger Weggefährte und NABU-Saarbrücken-Vorsitzender, Dr. Ralf Kohl, erinnert an ihn.

Hans-Joachim Wagner wurde am 13. Dezember 1935 geboren. Während seiner Lehre als Bauzeichner hat er gleichzeitig noch den Maurer-Gesellenbrief erworben. Im Anschluss studierte er Hochbau in Idstein im Taunus, wo er auch seine spätere Frau Irene kennen lernte. Dieses Studium schloss er 1957 mit dem Examen ab, um gleich ein zweites Studium in Tiefbau anzuhängen. Schließlich ließ er sich zusätzlich zum Schweiß-Ingenieur ausbilden.

Hans, der sich im Laufe seines Berufslebens auf Kanalbau spezialisiert hatte, arbeitete in den letzten Jahren vor dem Ruhestand (weit nach dem üblichen Renteneintrittsalter) als Solounternehmer, der sogenannte „Durchpressungen“ durchführte. Dabei werden Rohre in Bereichen verlegt, an die man von oben nicht herankommt, z.B. unter Straßen, Gleisen oder auch Häusern.

Hans war aber nicht nur im Berufsleben ein unermüdlicher „Schaffer“, sondern auch im Naturschutzbereich. Seit langer Zeit war er zusammen mit seiner Ehefrau Mitglied im Deutschen Bund für Vogelschutz. Ich kannte ihn von diversen Veranstaltungen in den 80er Jahren. Und ich war mehr als froh, ihn als Schriftführer an meiner Seite zu wissen, als ich 1990 den Vorsitz der Saarbrücker Gruppe übernahm. In seiner korrekten Art notierte Hans während der monatlichen Vorstandssitzungen stets mit Minenbleistift alle wesentlichen Punkte, die seine Frau dann zuhause mit der Schreibmaschine ins Reine schrieb.

Leider ließ in den letzten Jahren Hans’ Hörvermögen immer mehr nach, so dass er schließlich darum bat, von seinem Amt entbunden zu werden. Aber die langjährige Schriftführertätigkeit war nur ein Teil seiner Naturschutzarbeit. Hans war unser unermüdlicher Partner, wenn es darum ging, draußen „zu schaffen“.

Stets war er mit seinem kleinen LKW zur Stelle, wenn Mensch und Maschine gefragt waren. Sei es auf dem Grundstück im Wogbachtal mit dem Freischneider, sei es beim Einbetonieren der Infokästen im Saarbrücker Zoo, sei es bei der Grünschnittabfuhr im Zuge der Pflegemaßnahmen bei den Schachtelhalmbeständen im Grumbachtal oder beim Müllsammeln in den St. Arnualer Wiesen.

Sie konnten für die Natur begeistern: Hans Wagner leitet zusammen mit Ulrich Schmidt Kinder beim Bau von Fledermauskästen an. – Foto: Dr. Ralf Kohl

Hans sagte nie Nein, wenn er gebraucht wurde. Mit seiner ruhigen und freundlichen Art war er in seiner blauen Latzhose zuverlässig zur Stelle und unterstützte an Infoständen auf dem St. Johanner Markt genauso wie beim Nistkastenbau mit einer Schulklasse oder beim Bau von Fledermauskästen im Rahmen des Fledermausfestes in der ATSV-Halle.

Hans wird uns fehlen
und bei uns allen
in bester Erinnerung bleiben!

Dr. Ralf Kohl, 1. Vorsitzender NABU Saarbrücken

Ein Kennenlernen voller Menschlichkeit mit dem NABU- und NAJU-Team

Die Natur im Herzen, im Herzen der Natur

Aurélie Pérez aus Saarbrücken berichtet über ihr erstes Treffen.

16.04.2021, Freitagvormittag, 9 Uhr. Ich gehe durch den Urwald und lasse mich in jedem meinen Schritt von der fantastischen Symphonie der Natur auf dem Weg zur Scheune Neuhaus begleiten. Als Weggenossen meiner sinnlichen Reise heute Vormittag: kein Mensch, sondern eigenartige Wesen wie Eichhörnchen, Vögel, Insekten aller Art und atemberaubende Phänomene wie das zarte Ballett des Windes in den Bäumen, bezaubernde Gerüche und ununterbrochen rührende visuelle Eindrücke. Das Glück in seiner ganzen Pracht in diesem frischen frühen Frühling!

Kurz vor 10 Uhr. Im Schatten eines Baumes an der Wegkreuzung zur Scheune. Ich gönne mir eine belebende Pause. Durch meine Atmung lasse ich mich im Einklang mit der Natur von der Schönheit und Vielfalt meiner innerlichen Empfindungen, Emotionen und Gefühle ganz füllen. Nach den langen Wintermonaten bin ich endlich mal wieder da! Ich freue mich dieses Mal noch mehr darüber, weil ich einen bewegenden Grund habe, den letzten steigernden Weg zur Scheune zu gehen: ich habe ja mein erstes Treffen mit dem NABU-/NAJU-Team, heute vertreten durch Günther von Bünau, Umweltpädagoge und Pädagogischer Leiter FÖJ bei NABU, und Nina Lambert, Jugendreferentin bei NAJU. Seit zwei Wochen sind wir bereits durch E-Mail und Telefonate im engen Kontakt, weil ich den tiefen Wunsch geäußert habe, mich bei NABU zu engagieren! Nun wollen wir zusammen herausfinden, in welcher Art!

10 Uhr. Günther kommt mir entgegen, grüßt mich sehr herzlich und begleitet mich zum geheimen „NAJU-Hütte-Büro“, das Nina ein paar Minuten später als „das schönste Büro überhaupt im Saarland“ beschreiben wird. Dort wartet sie auf uns und bietet uns liebevoll eine Tasse Kaffee an, die wir natürlich sehr gerne annehmen. Nun sind wir alle drei gesammelt, und bereits am Anfang unseres warmherzlichen Austausches fühle ich, dass ich hier eine sehr gute Erfüllung im Umfeld von „Mensch und Natur“ finden werde. Dies ist übrigens Wort für Wort der geäußerte Wunsch, den Günther mir nach unserem Kennenlernen schrieb! Von inspirierenden Geschichten über die kreativen NAJU-Ansätze im Bereich Wildnispädagogik zu Günthers lebendiger und ganzheitlicher „Inszenierung“ der NAJU-Lehrprinzipien, von Erzählungen über zahlreiche „Aha-Effekte“ zu atemberaubenden Sinn- und Glückserlebnissen mit Kindern und Jugendlichen, durch einen Spaziergang im WildnisCamp um die Scheune herum, begleitet von witzigen und wertvollen Anekdoten bezüglich der getroffenen Wege, Bäume und Pflanzen, gehen wir friedlich und fröhlich den Weg zusammen und lernen mit großer Freude und Neugierde unsere jeweiligen Welten und gemeinsamen Werte kennen.

Als Abschluss unseres Spazierganges bekomme ich von Günther eine Walnuss, wertvolles Willkommensgeschenk beim NABU-/NAJU-Team: ein Kernelement der Nahrung, das ich als Symbol der Verbindung zwischen Natur und Menschen annehme, und für mich in diesem Kontext zwischen NABU-/NAJU-Team und mir!

Anschließend, zurück zum „NAJU-Hütte-Büro“, lerne ich noch dazu die ausstrahlende Tochter von Nina kennen, die schon seit ihrer Kindheit in der NAJU-Philosophie gebadet hat, und selbst bei der NAJU sehr engagiert ist. Ich fühle mich tief in Herz und Seele angesprochen und es fangen gleich bei mir an, tausende Ideen in meinem Kopf aufzutauchen, die zu NABU-/NAJU-Lehrprinzipien und Werten übereinstimmen würden. Und was haltet ihr davor, wenn wir gemeinsam grenzüberschreitende „Natur und Mensch“-Projekte in der Grenzregion entwickeln, um die deutsch-französische Beziehung im Einklang mit der Natur weiter voran zu bringen? - Ja, ich weiß, es ist mir schon bewusst, dass es gerade nicht der allerbeste Zeitpunkt überhaupt ist, aber wie Antoine de Saint-Exupery sehr schön schrieb:

„Fais de ta vie un rêve, et de ton rêve une réalité“, so dass ich die Hoffnung pflege, dass wir zusammen mit NABU/NAJUs dieser Traum ein Tag zur Realität bringen werden!

Dafür hoffe ich erstmal sehr, sowie natürlich die NABUs und NAJUs, dass, so bald wie möglich, endlich mal wissenschaftlich gestützte und realitätsnahe Maßnahmen genommen werden, die uns erlauben, Veranstaltungen im Freien durchzuführen. Die Kinder und Jugendlichen brauchen heute mehr den je, sich von der NABU-/NAJU-Philosophie inspirieren zu lassen und sich zu engagieren, bei Projekten, die Respekt zur Natur und Menschen in einer nachhaltigen und inklusiven Perspektive antreiben. Für das Glück von allen und für eine bessere Zukunft zusammen!

Forsthaus Neuhaus
Foto: Ute Maria Meiser

Kahlschlag im Konzertwald

Das große Missverständnis

Am 25.02.2021 war erst ein Teil der Bäume gefallen. Die einen Tag später vom NABU informierte Gemeinde hätte zumindest auf diesem Stand die Fällarbeiten noch stoppen können. – Foto: Wendelin Schmitt

Mit Ausnahme einiger Bäume am Straßenrand wurde die Fläche weit über das im Bebauungsplan festgesetzte Maß hinaus freigestellt. – Foto: Ute Maria Meiser

Seit Ende Februar ist der Quierschieder Ortsteil Göttelborn um ein weiteres Stück Natur und Bergbaukultur ärmer. Nach einem ersten Eingriff vor etwa fünf Jahren fiel nun der Rest des einstmaligen „Konzertwaldes" der Grube Göttelborn, in dem früher die Bergmannskapellen spielten. Der gleichnamige Bebauungsplan sieht dort zwar eine begrenzte Wohnbebauung vor, zur Wahrung des ehemaligen Konzertwaldcharakters ist allerdings der Erhalt des älteren Baumbestandes festgesetzt. Schlimmer noch, bisher existiert noch überhaupt keine Baugenehmigung für das Wohnbauprojekt eines ortsansässigen Investors, die auch erst über eine Bebauungplanänderung mit Öffentlichkeitsbeteiligung ermöglicht würde. Die Bevölkerung wurde hier also in ihren Beteiligungsrechten schlichtweg übergangen.

Der NABU hatte mehrfach, auch noch nach der Fällaktion, um einen Ortstermin mit der Gemeinde gebeten, musste dann jedoch aus einem Schreiben des Quierschieder Bürgermeisters Lutz Maurer (parteilos) erfahren, dass das Bauprojekt von der Gemeinde ausdrücklich begrüßt werde und die Fällarbeiten vom Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz „genehmigt" seien, das im Rahmen der Bauleitplanung einer Gemeinde jedoch überhaupt gar keine Genehmigungen aussprechen kann.

Im Nachhinein bezeichnet der Quierschieder Bürgermeister den Vorfall als „großes Missverständnis". Wir hingegen bezeichnen es als grundlegendes Versagen der Gemeinde. Wenig rühmlich ist zudem die Rolle der IndustrieKultur Saar GmbH (IKS), die das Grundstück erst kürzlich an den Investor verkauft hat und welcher der Schutz der Bergbaukultur ein besonderes Anliegen sein sollte. Wie so oft weist am Ende jeder die Schuld von sich und der Vorgang bleibt ohne wirksame Konsequenzen.

Letztlich ist es jedoch der zunehmende Mangel an Sensibilität für unsere Natur und Umwelt sowie unser kulturelles Erbe, der in der heutigen Zeit immer mehr um sich greift und nicht nur in Göttelborn unwiderrufliche Tatsachen schafft.

Wendelin Schmitt,
Landesgeschäftsstelle

Die Natur wäre nochmals am Start, aber ...
Foto: Ute Maria Meiser

Spenden-Aufruf

Feuerstellen-Überdachung am WildnisCamp

Das WildnisCamp im „Urwald vor den Toren der Stadt" Saarbrücken ist vielen ein Begriff – vornehmlich denen, die mit Natur, Wald und Wildnis befasst sind: Kinder, Jugendliche, FÖJler, Natur-, Wald- und Wildnispädagog*innen, Schulen, Lehrer*innen, Seminarteilnehmer, NAJUs und NABUs.

Als Basisstation für mehrtägige Urwald-Veranstaltungen ist es ausgesprochen beliebt und bewährt. So findet dort unser Flaggschiff „Urwald macht Schule" statt – ebenso wie Wald-Erlebnis-Camps, Jugend-Natur-Lager, Kinder-Ferien-Programme, Erste-Hilfe-Outdoor-Seminare.

Ein zentraler Ort ist die große Feuerstelle. Dort wird vielfältig kommuniziert, gekocht, gelacht, gesungen, gekokelt und gewerkelt. Geschichten und Stockbrot haben hier Zeit und Raum. Und die Phantasie darf fröhliche Blüten treiben.

Schmerzlich vermissen wir dort seit Jahren eine geeignete, stabile Überdachung. Diese soll uns bei Dauerregen und starker Sonne schützen. Outdoor hin – Wildnis her: die Grundbedingungen für Funktionalität und Wohlbefinden müssen einfach stimmen.

Die Finanzierung der Überdachung ist seit Jahren ein leidiges Thema. So versuchen wir nun, in Kooperation mit der levoBank, über Crowdfunding Geld zu sammeln, damit nach allen Regeln der Holzbau-Kunst und Gesetze dieses Projekt endlich Wirklichkeit werden kann.

Wildnis-Camp – Foto: Günther v. Bünau

Ich lade Sie herzlich ein, sich hier nach Ihren Möglichkeiten zu engagieren. Bitte spenden Sie! Und tragen Sie diese Bitte weiter an Menschen und Institutionen in Ihrem Umfeld.

Hier der Zugangs-Link: https://levo-bank.viele-schaffen-mehr.de/wildniscamp-ueberdachung2021?tblink=statuslog

Ganz herzlichen Dank
Günther v. Bünau, Umweltpädagoge

Online-Petition

Bau der Nordumfahrung Merzig aufgeben

Seit vielen Jahren wird im Saarland über eine Nordumfahrung Merzig diskutiert.
Es ist an der Zeit sie endlich aufzugeben.

Auf Grund der militärischen Nutzung ohne intensive Landwirtschaft ist eine vielfältige Landschaft aus Brachen, mageren Wiesen, Schafbeweidung, heideähnlichen Strukturen und offenen Sandflächen ohne intensive Nutzung entstanden. – Foto: Rudi Reiter

Die Nordumfahrung Merzig zerschneidet den Kammerforst, Heimat von Wildkatze und Co., und stellt somit einen großen Eingriff in Natur und Landschaft dar.

Die aktuelle Verkehrsuntersuchung des Saarländischen Verkehrsministeriums ergab, dass ein Bau der Straße aus rein verkehrlichen Gesichtspunkten nicht begründbar wäre. (Quelle: https://www.saarland.de/mwaev/DE/aktuelles/aktuelle-meldungen/medieninfos/pm_2020_10_30_nordsaarlandstrasse.html)

Auf landes- und kommunalpolitischer Ebene hat die Diskussion wieder Fahrt aufgenommen, so dass wir jetzt Druck machen müssen:

Wir fordern das endgültige Aufgeben der Pläne zum Bau der Nordumfahrung Merzig, verbunden mit einem generellen Umdenken hin zum Aufbau eines guten ÖPNV.

Der NABU Saarland hat dazu eine Pedition gestartet und bittet um Teilnahme an dieser.

Weitere Informationen unter:
https://nabu-saar.de/spenden-mitmachen/petitionen/keine-nordumfahrung-merzig/

Mehr (Insekten-)Leben auf dem Friedhof

Ob mitten im Ort oder in Randlage, unsere Friedhöfe sind grüne Inseln im urbanen Raum. Zum Beispiel die großen alten Friedhöfe in Saarbrücken mit ihrem prächtigen Baumbestand und den abwechslungsreich, wenn auch nicht immer mit Heimischem, bepflanzten Erdgrabstätten, die vielfältige Vogelarten als Lebensraum und Brutstätten für sich entdeckt haben.

Seit einigen Jahren zeichnet sich eine Entwicklung ab, die diese Lebensräume gravierend verändert: Zunächst aus Platzmangel wurden kleinere Erdgräber für Erd- und Urnenbestattung angelegt. Inzwischen sind aus den Friedhofswegen Alleen aus Urnenwänden entstanden, und viele Gräberfelder werden nach der Einebnung nicht mehr genutzt und fallen brach.

Am Beispiel des Burbacher Waldfriedhofs ist zu sehen, wie schnell die Sukzession diese Brachflächen zu weiten Brombeerfluren umgestaltet mit dem zukünftigen Endstadium Wald. Claudia und Christian Wolf vom NABU Saarbrücken, die schon seit einigen Jahren neunzig Vogelnisthilfen und mehrere Futterstellen auf dem Waldfriedhof betreuen, haben sich für diese Flächen Besseres vorgenommen und 2020 in Zusammenarbeit mit dem Saarbrücker Amt für Stadtgrün und Friedhöfe damit begonnen, insbesondere offene südexponierte Bereiche als Nahrungs- und Fortpflanzungsflächen für Insekten zu beackern und bepflanzen. Mit tatkräftiger und zuverlässiger Hilfe steht ihnen Alex Voos zur Seite, denn viele Quadratmeter Grasnarbe waren und sind noch auszugraben und hier und da stört auch eine Thuja oder ein Kirschlorbeer das Vorhaben. Auf die gut vorbereiteten Flächen brachten sie ausgesuchten Wildblumensamen aus und pflanzten gleichzeitig zwei- und mehrjährige Wildpflanzen. An geeigneten Stellen ergänzten sie mit Wildsträuchern wie Faulbaum, Felsenbirne und Wildrosen. Auch diese werden als Pollen-, Nektar- und Fraßpflanzen von vielen Insekten genutzt. Im Herbst und Winter dienen sie einheimischen Vogelarten zur Nahrungsspende. Bereits im ersten Jahr blühten Kornblumen, Mohn, Wilde Karde, Eisenkraut, Ziest, Thymian und Majoran. Mehrere Hummelarten, Wildbienen und Schmetterlinge konnten nach wenigen Monaten beobachtet werden. Für die frühen Insekten und auch etwas für`s Auge setzten Claudia, Christian und Alex reichlich Frühblüherzwiebeln der Sorten *Scilla siberica*, *Scilla bifolia* und *Crocus tommasinianus*.

Zwei individuell gestaltete Tafeln bilden nun ab, was sich auf den brachgefallenen Gräberfeldern tut, und sollen die Friedhofsbesucher*innen neugierig machen auf das, was in den nächsten Jahren den Burbacher Waldfriedhof noch lebendiger machen wird.

Wega Kling
Friedrichsthal

Von der Sonne durchflutete Farben und Formen: Kratzdisteln und Eisenkraut. – Fotos (2): Wega Kling

Helle Erdhummel auf Wilder Karde

Distelfalter auf Heilziest

Raupenfliege auf Fetthenne – Fotos (3): Claudia und Christian Wolf

Beispiele für Wildblumen als Pflanzen:

(Woll-)Ziest, Thymian in Sorten, Skabiosen, Wiesenwitwenblume, Skabiosenflockenblume, Wiesensalbei, Fetthenne, Wiesenflockenblume, Golddistel, Eisenkraut

Wildblumen säen:

- Verschiedene Wildblumenmischungen (Saatgut) von (Rieger-Hofmann und Hof-Berggarten)
- Reinsaat Natternkopf, Skabiosen, Majoran, Wiesenwitwenblume, Wilde Möhre.

Beispiele für heimische Sträucher:

Faulbaum, Schlehe, Felsenbirne, Rote Heckenkirsche, Gemeiner Schneeball, Kornelkirsche, Weißdorn, Bibernellrose, Hundsrose, Hechtrose, Essigrose

Aktion „Schwalben willkommen“

Nun in Kooperation mit der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer

Schwalben und Mauersegler sind Teil der biologischen Vielfalt und Indikatoren für einen intakten und artenreichen Siedlungsraum. Zudem leisten Schwalben und Mauersegler als Insektenjäger einen wesentlichen Beitrag zur Kontrolle von Parasiten- und Schädlingspopulationen.

Leider gehen die Bestände von Rauch- und Mehlschwalbe sowie der Mauersegler seit Jahren stark zurück. Der Strukturwandel, intensive Landwirtschaft, Versiegelung der Landschaft und Beseitigung von Nestern machen ihnen das Leben schwer. Der Mangel an geeignetem Nistmaterial wie Lehmpfützen, fehlende Nistplätze in Kuh- oder Pferdeställen und ein mangelndes Insektenangebot sind zusätzliche Ursachen.

Deswegen stehen die Schwalben und Mauersegler unter Naturschutz. Der NABU Saarland wird unterstützt vom Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz deshalb auch in 2021 die Schwalbenschutzaktion „Schwalben willkommen“ fortsetzen und zwar in Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer (VFD) im Saarland. Freizeitreiter, die Schwalben am Haus, im Stall oder Scheune brüten lassen, können mit der Plakette „Schwalben willkommen“ ausgezeichnet werden. Wer Schwalben und Mauersegler am Haus, Scheune oder im Pferdestall neu ansiedeln möchte, kann vorgefertigte Nistmöglichkeiten vom NABU erhalten.

Kontakt:
Christiane Claus, VFD-Vorsitzende
E-Mail: 1.vorstand@vfd-saar.de

Start der Zusammenarbeit auf dem Pferdehof der Familie Kinsinger in Ittersdorf (mitte), rechts Dr. Julia Michely, links Christiane Claus – Foto: HaJo Schmidt

Baumschule - Obstbau - Beratung

Dipl.-Ing. Josef Jacoby

Franz-Altmeyerstraße 27
66693 Tünsdorf
Tel. 0 68 68 / 13 43
Mobil 0 17 75 80 68 57
Fax. 0 68 68 / 5 75
E-Mail: eko-vita.jacoby@t-online.de
www.obst-jacoby.de

Unverpackt gegen Müllberge

Die Bilder unserer vermüllten Meere und von Meerestieren, die mit dem Magen voller Müll verhungert sind, aber auch die Meldungen eines katastrophalen Recyclingmanagements bringen viele Menschen dazu, zumindest für sich selbst etwas zu ändern. Wir sind dem nicht hilflos ausgesetzt, und es gibt nachahmenswerte Beispiele dafür, was Verbraucher*innen sofort tun können.

Alexandra Pütz im Gespräch mit Wega Kling – Foto: Kerstin Lindsay

In meiner Stadt gibt es seit einigen Monaten einen Unverpackt-Laden. Schon im Frühjahr 2020 werkelte die Friedrichsthalerin Alexandra Pütz mit Helfer*innen in den Räumen eines leerstehenden Möbelgeschäftes in der Saarbrücker Straße, doch ihr Schaffensdrang wurde durch Corona kräftig ausgebremst, und es wurde der 18.12.2020, bis sich die Tür zu dem schmucken Laden für die Kund*innen öffnen durfte.

Ein schöner geräumiger Laden erwartet uns, mit durchsichtigen Schütten für Teigwaren, Getreide, Nüsse und Müsli-Zutaten. Flüssiges wie Öle und Essig wird in silberglänzenden Behältern angeboten. Auf einem der handgeschreinerten massiven Tische Verlockendes für Naschkatzen, auf einem anderen Tisch eine reiche Auswahl an Gewürzen. Um die Ecke eine kleine feine Auslage frischer Gemüse, Salate und Obstsorten. Frische Eier aus Freiland- sogenannter Wanderhuhn-Haltung im Nordsaarland und Bio-Milchprodukte gibt es ebenso wie Haferdrinks und feine Biere. Aus einem großen Sortiment an Bio-Putz- und Waschmitteln in großen Kanistern können die Kund*innen ihre mitgebrachten Gefäße füllen.

Ich frage Alexandra Pütz in ein paar ruhigen Minuten hinter der Ladenkasse:

Wann sind eure Pläne für den Unverpackt-Laden gereift?

Unverpackt: Über einige Jahre, konkreter ab 2018 mit einem Praktikum beim Unverpackt-Laden in Saarbrücken und 2019 damit, dass ich das leer stehende ehemalige Möbelgeschäft in meiner Stadt entdeckte und mieten konnte. Ich wusste, wenn ich die Selbständigkeit wage, dann mit etwas Nachhaltigem. Meine Familie ist mir hier eine große Hilfe.

Was ist euch wichtig für die Waren, die ihr anbietet?

Unverpackt: Neben der Vermeidung von Verpackung sind uns und auch unseren Kund*innen bio und regional wichtig. Bei Verpackung gibt es keine Kompromisse, bei der Frage bio /und oder regional manchmal. So hat das in regionaler extensiver Landwirtschaft, zum Beispiel im Bliesgau, erzeugte Produkt die wesentlich bessere Ökobilanz als das weitgereiste Produkt mit Biolabel.

Wie passt ihr euer Angebot der Nachfrage der Kund*innen an? Und was habt ihr in nächster Zeit vor?

Unverpackt: Zum Glück gibt es schon eine kleine Stammkundschaft. Und so bieten wir schon, in kleinen Mengen und auf Bestellung, Backwaren einer hiesigen Bäckerei an. Unser Angebot von Frischeprodukten werden wir kontinuierlich ausbauen, so mit einer Käsetheke, idealerweise aus regionaler Produktion. Ebenso wollen wir bald vegane Lebensmittel anbieten, die es ebenfalls unverpackt – in eigenen mitgebrachten Gefäßen - zu kaufen geben wird.

Gerade bei den Putzmitteln können durch das Wiederbefüllen große Mengen massiver Plastikflaschen und Kanister gespart werden. Werden diese Angebote so angenommen, dass es sich für euch rechnet?

Unverpackt: Die Wasch- und Putzmittel werden sehr gut angenommen, und uns freut es sehr, wieviel dieser Massen an Plastik so eingespart werden. Die Pfandkanister unseres Lieferanten werden, wenn sie nach längerer Zeit ausgedient haben, auch sorgfältig recycelt.

Jetzt ist ja alles etwas schwieriger. Wie schafft ihr das mit den verschärften Hygienevorschriften?

Unverpackt: Zu den ohnehin hohen Hygienestandards der Unverpackt-Läden kommt beim Betreten und im Laden zusätzliches Desinfizieren der Hände hinzu.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg. Und ich hoffe sehr, dass sich ein Trend zum engagierten Einzelhandel entwickelt und die absurden Pläne für einen weiteren Einkaufsmarkt in Friedrichsthal endgültig in der Papiertonne landen.

Wega Kling
Redaktion NiS

Vom Recycling zur Ressourcenwende

NABU-Forderungen zur Bundestagswahl für eine bessere Kreislaufwirtschaft und weniger Rohstoffverbrauch

Jeder lebende Organismus befindet sich in einem materiellen und energetischen Austausch mit seiner Umwelt und ist somit auf natürliche Ressourcen angewiesen. Der Mensch bildet da keine Ausnahme, ganz im Gegenteil, besonders wir Einwohner der reichen Industrienationen nehmen für unsere Wohlstandslebensweise und Konsumgewohnheiten immense Mengen diverser Rohstoffe in Anspruch. In Deutschland sind es gemittelt pro Kopf rund 16 Tonnen – in einem Jahr! Doch jede Rohstoffentnahme ist mit Umweltschäden verbunden, darunter Emissionen, Schadstofffreisetzungen, Flächenverbrauch und Abfallaufkommen. Eine Führung der genutzten Ressourcen in Kreisläufen kann dem entgegenwirken. Aber nur zwölf Prozent der hierzulande eingesetzten Rohstoffe stammen aus dem Recycling, so ein Ergebnis der Studie „Sekundärrohstoffe in Deutschland", die das Institut für Energie- und Umweltforschung (ifeu) für den NABU erstellt hat. Im europäischen Vergleich belegt Deutschland damit einen Platz im Mittelfeld, womit wir der immer wieder (selbst) zugeschriebenen Rolle als Recyclingvorreiter nicht ganz gerecht werden.

„Noch immer werden zu viele Abfälle verbrannt oder deponiert und nicht recycelt. Die Wiederverwertung von Kunststoffen, Bauabfällen, seltenen Metallen und Co. muss dringend weiter ausgebaut werden. Wichtig hierfür ist eine kreislaufo-rientierte Produktpolitik, die die Hersteller verpflichtet, die Produkte langlebig, reparierbar und am Ende auch recyclingfähig zu gestalten", so NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller. Ein Übergang von der derzeit vorherrschenden Linearwirtschaft (auch „Wegwerfgesellschaft" trifft es leider ganz gut) zur umfassenden Kreislaufwirtschaft beinhaltet also weit mehr als nur ein verstärktes Abfallrecycling. „Selbst wenn wir alle Abfälle, die in Deutschland anfallen, vollständig recyceln würden, könnte man dadurch nur 22 Prozent des deutschen Rohstoffhungers stillen. Dies zeigt, dass das Potenzial des Recyclings begrenzt ist." Manche Rohstoffe sind teils langfristig in Produkten gebunden und stehen daher nicht für ein Recycling zur Verfügung. Die fossilen Energierohstoffe wiederum werden zur Energiegewinnung schlicht verbrannt und lassen sich danach auch nicht wiederverwenden. Alleine durch den Ersatz fossiler Rohstoffe durch erneuerbare Energien ließe sich der gesamte Rohstoffverbrauch in Deutschland bis 2030 um etwa ein Drittel reduzieren.

Weitere Ansätze sind rohstoffsparende Produktionstechnologien, Produkte, die reparierbar sind und eine lange Lebensdauer haben, sowie nicht zuletzt ein nachhaltiger (im Sinne von Suffizienz auch reduzierter) Konsum. Letztlich muss es darum gehen, die Regenerationsfähigkeit der Erde und die planetaren Grenzen nicht zu überschreiten. Dazu NABU-Kreislaufwirtschaftsexperte Dr. Michael Jedelhauser: „Um die Klimaziele zu erreichen und die Artenvielfalt zu bewahren, müssen wir unseren Rohstoffverbrauch schnell und wirkungsvoll verkleinern." Die ifeu-Studie zeigt, wie Deutschland durch eine umfassende Kreislaufstrategie bis 2050 einen Sekundärrohstoffanteil von 38 Prozent erreichen könnte. Im Vorfeld der Bundestagswahl leitet der NABU aus der Studie zehn Forderungen für eine bessere Kreislaufwirtschaft ab:

- Eine stringente Kreislaufwirtschaftsstrategie für alle Sektoren entwickeln
- Verbindliche Abfallvermeidungsziele setzen (jährlich minus fünf Prozent bis 2030)
- Durch Besteuerung des Einsatzes von Primärrohstoffen deren Verbrauch reduzieren und einen Anreiz für die Verwendung von Rezyklaten setzen
- Das Recht auf Reparatur stärken und somit Produktnutzungsdauern erhöhen
- Recyclingfreundliches Design zur Norm machen; Herstellerverantwortung für Umweltschäden entlang der gesamten Wertschöpfungskette
- Mit Rezyklateinsatzquoten Kreisläufe schließen, mehr hochwertiges Recycling statt Downcycling
- Kreislaufwirtschaft durch umweltfreundliche öffentliche Beschaffung auf allen Verwaltungsebenen stärken
- Abgaben gegen die zunehmende Flut von To-Go-Einwegverpackungen einführen, Mehrwegangebote fördern
- Biotonnen flächendeckend einführen, um Nahrungsmittel- und Küchenabfälle vermehrt stofflich zu verwerten
- Plastikmüllexporte in Länder außerhalb der EU stoppen, Exporte innerhalb der EU nur für Recycling erlauben

Die Inhalte der Forderungsliste machen deutlich, dass eine weitreichende Ressourcenwende erforderlich ist, die nahezu sämtliche Wirtschaftsbereiche betrifft und in manchen Aspekten auch die Lebens- und Konsumgewohnheiten des Verbraucheralltags berührt. Die Politik muss ihre Gestaltungsmöglichkeiten bei der Setzung von bspw. fiskalischen und ordnungsrechtlichen Rahmenbedingungen mutig nutzen, um die notwendigen Veränderungen herbeizuführen. Damit ebnet sie den Weg zu einer zukunftstauglichen Ökonomie und in eine ressourcenleichte Gesellschaft.

NABU-Forderungspapier zur Bundestagswahl:
www.NABU.de/Kreislaufwirtschaft-Deutschland
ifeu-Studie: www.NABU.de/Kreislaufwirtschaft-Studie

Wuchshüllen sieht man in verschiedenen Ausprägungen an vielen Stellen in unseren Wäldern. Sie werden eingesetzt, um den Baumnachwuchs zu steuern und zu schützen. Leider verletzen sich auch Tiere an verschiedenen Wuchshüllen-Typen. Insgesamt ist diese Strategie für das Aufforsten erfolgreich.

Aber – ist es heutzutage angebracht, Wuchshüllen aus Plastik in den Wald einzubringen und sie nach einiger Zeit als Müll wieder einzusammeln? Wo es doch auch Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen gibt?

Foto und Text: Ute Maria Meiser

NABU Altstadt und NABU Blieskastel:

Krötenzaun im Taubental

Auch dieses Jahr können die beiden NABU-Ortsgruppen beim Gemeinschafts-Krötenzaun-Projekt Taubental einen erfolgreichen Abschluss vermelden. Der Zaun am Rande des Kirkeler Waldes in der äußersten Nordostecke des Blieskasteler Stadtgebiets wird inzwischen schon im vierten Jahr zusammen von den beiden NABU-Ortsgruppen sowie unter Mithilfe von BUND-Mitgliedern und eines Mitarbeiters der Naturwacht des Saarlands betrieben.

Nachdem die kalte Polarluft den Beginn der Krötenwanderung 2021 verzögert hatte, setzte die Wanderungsbewegung Richtung Marksweiher zum Ablaichen in den Wochen vor Ostern verstärkt ein. Das Tagespitzenergebnis lag am 30. März bei rund 1.200 (!) Erdkröten zuzüglich einer stattlichen Zahl von Molchen (Bergmolch, Kammmolch) und Fröschen (in aller Regel Grasfrösche). Tatkräftige Hilfe hatten die NABU-Leute an diesem Tag durch sieben Kinder aus Blieskastel und Bierbach an der Blies, für die diese Aktion ein lehrreiches und außerordentliches Erlebnis war. Im Übrigen beteiligten sich auch bei den NABU-Freunden aus Altstadt erstmals Kinder mit Begeisterung am Einsammeln.

Die erste Rückwanderung der Kröten setzte dann schon in der Karwoche ein. Deshalb wurde der Zaun am 6. April abgebaut. Auffangeimer und Zaunfolien liegen jetzt schon wieder bereit für die Aktion 2022.

Das Gesamtergebnis 2021 kann sich sehen lassen (siehe Tabelle), auch wenn die Krötenzahl etwas niedriger lag als im Vorjahr.

Grasfroschpaar auf Wanderschaft
Foto: Marion Geib

Das Gebiet Taubental/Marksweiher ist ein besonders schützenswertes Naturschutzreservoir, nicht nur für Amphibien, sondern auch für eine Vielzahl von Singvögeln. So wurden zum Beispiel am 31.03. beim Krötensammeln im Weiherumfeld 27 Vogelarten (!) gezählt, auf dem Weiher Zwergtaucher, Blässhühner, Nilgänse, Teichhühner und Stockenten und im nahen Wald ein balzrufender Grauspecht identifiziert.

Leider wurden beim Einsammeln keine Springfrösche gefunden, auf die wir dieses Jahr besonders achten sollten. Der Springfrosch ist im Saarland sehr selten und kam bisher nur vereinzelt in den Auen von Blies und Prims vor.

Der Autoverkehr in das Waldgebiet über die teilweise geteerte Straße hielt sich dieses Jahr nach unserem Eindruck noch einigermaßen in Grenzen. Letztes Jahr war allein der Lkw-Verkehr durch Brunnenbohrarbeiten im Kirkeler Wald stark. Leider haben diesmal anonyme Spaziergänger an den Einrichtungen herumhantiert – trotz ausdrücklicher Warnhinweise auf einem Schild – was wir nicht gerade für sinnvoll, sondern eher für schädlich erachten.

Bestandsaufnahme 2021

Art	Anzahl 2021	Anzahl 2020
Erdkröten	5.684	6.313
Frösche	167	203
Molche	800	176

Foto: Diana Welzbacher

Der Marksweiher steht im Eigentum der Naturlandstiftung Saarland und ist auch ein bekanntes Libellenschutzgebiet.

Zum Schluss noch ein Tipp für den Familien-Wochend-Spaziergang: Parken Sie Ihr Auto, von der Landstraße zwischen Wörschweiler und Beeden kommend, auf dem Parkplatz unmittelbar hinter der Autobahn-Unterführung und machen Sie einen erholsamen und lehrreichen Spaziergang am Marksweiher vorbei bis in den Wald Richtung Kirkel.

Hans Becker
NABU Blieskastel

OLK VOLLKORN BACKHAUS

Olk Vollkornbackhaus
Inh. Serge Momper
Kaiserstraße 170 - 174
Im Innovationspark am Beckerturm
66386 St. Ingbert
Tel. 0 68 94 - 75 88
Fax: 0 68 94 - 87 01 56
E-Mail: info@vollkornbackhaus.de
www.vollkornbackhaus.de

Filialen: St.Ingbert, Saarbrücken
Auch erhältlich in
Naturkostläden und Reformhäusern

Neues aus NATURWissenschaft & Forschung

Von floralen Farbenspielen – und warum die Blaublütigen auch unter Pflanzen eine Minderheit sind

Jetzt im Sommer kann man sich wieder an der bunten Vielfalt blühender Kräuter und Gehölze erfreuen, die mit ihren Farbtupfern die Landschaft verschönern. Mag vielleicht der eine dabei besonders rote Blüten, die andere lieber gelbe, bei uns geht es nur um ästhetische Präferenzen. Für Pflanze und Bestäuber hängen jedoch Überleben und Nachkommenschaft von der Blütenfarbe und der von ihr beeinflussten Wechselwirkung zwischen den Organismen ab.

Seit langer Zeit ist bekannt, dass unterschiedliche Pollen und Nektar suchende Insekten verschiedene Blütenfarben bevorzugen. Zudem ist schon das Farbsehvermögen nicht in allen Insektengruppen gleich ausgeprägt, was bestimmte Blüten für manche von ihnen gar nicht so farbig erscheinen lässt. Andere, etwa Bienen, haben hingegen ein Farbsehspektrum, das auch Bereiche umfasst, die unseren Augen verborgen bleiben, speziell UV-Wellenlängen. Für sie strahlen manche Farben wohl noch intensiver und oft erkennen sie zusätzlich noch sogenannte Saftmale, die ihnen den Weg zum Nektar weisen. Wild- und Honigbienen werden besonders stark von Blüten angezogen, die uns gelb oder blau erscheinen.

Pflanzen mit (für das menschliche Auge) blauen Blüten stellen dabei weltweit eine recht kleine Minderheit dar, wie ein internationales Forscher*innenteam um Bayreuther Ökolog*innen jetzt bestätigt hat. In ihrer Studie (https://doi.org/10.3389/fpls.2020.618203) tragen die Autor*innen verschiedene Erkenntnisse zu diesem Sachverhalt zusammen. Auffallend ist z.B., dass es unter den von Wind oder Regen bestäubten Arten fast gar keine blauen gibt. Die Biosynthese blauer Farbstoffe ist für Pflanzen ziemlich aufwändig, mehrere Anthocyane, Co-Pigmente und Metallionen müssen zu komplexen molekularen Ringstrukturen zusammengesetzt werden. Dieser Stoffwechselaufwand lohnt sich für Pflanzen nur, wenn dadurch der Bestäubungserfolg deutlich erhöht werden kann. Vor allem unter Lebensraumbedingungen, in denen ein harter Konkurrenzkampf um den Besuch von Bestäubern besteht, bieten blaue Blüten den Pflanzen einen Vorteil. So etwa in Hochgebirgslagen oder in artenreichen Wiesen auf nährstoffarmen Böden. Die Studienautor*innen vermuten, dass der Einfluss von Düngung, Mahd und intensiver Beweidung die Artenzusammensetzung so verändern kann, dass die Häufigkeit blauer Blütenpflanzen verringert wird.

Auch menschenverursachte atmosphärische Veränderungen können sich auf Blütenfarben auswirken, wie eine Ende letzten Jahres veröffentlichte Forschungsarbeit (https://doi.org/10.1016/j.cub.2020.08.077) aufzeigt. Untersuchungen an Herbarmaterial und ein Abgleich mit Klimadaten ergaben: offenbar hat die erhöhte UV-Einstrahlung in Folge des Abbaus der Ozonschicht seit Mitte des 20. Jahrhunderts bei einigen Pflanzenarten zu stärkerer Blütenpigmentierung geführt. Steigende Temperaturen durch den anthropogenen Treibhauseffekt bewirken wiederum bei anderen Spezies eine hellere Pigmentierung. Auch wenn die Veränderungen der Blütenfarbe für menschliche Augen nicht oder kaum wahrnehmbar sind, könnten sie dennoch Effekte auf die Interaktionen zwischen Bestäuber und Blütenpflanzen haben. Auswirkungen auf Ernteerträge nicht ausgeschlossen. Wenn wir da mal nicht noch eines Tages ein blaues Wunder erleben.

Sascha Heib, Dudweiler

NABU-Landesgeschäftsstelle

Vor 20 Jahren aus dem Wald auf's Dorf

Ein Bäumchen zum Einzug und nach drei Jahren guter Zusammenarbeit: Lydia Güdelhöfer, Geschäftsführerin des Naturpark SaarHunsrück und NABU-Geschäftsführerin Wega Kling.

Foto: NABU Saarland

Bevor sie sich in Niedersaubach auf dem Land und in der Mitte des Saarlandes niederließ, residierte die Landesgeschäftsstelle einmal in allen vier Himmelsrichtungen: Es begann im Wohnhaus Werner Martins (Landesvorsitzender 1967 bis 1985) in Ensdorf, führte in die erste gemietete Geschäftsstelle in Saarbrücken, 1990 ins kleine feine Fachwerkhaus in St.Wendel und 1998 in den ErlebnisWald Rappweiler, eine Wohngemeinschaft im Infozentrum des Naturpark SaarHunsrück. 2001 schließlich zogen die „LGSler*innen" mit ziemlich vielen Akten und Inventar aus dem Wald auf`s Land. Der Entscheidung, nicht einen Sitz in oder bei der Landeshauptstadt anzustreben, sondern auf`s Dorf in das ehemalige Wohn- Geschäftshaus von Thea und Klaus Schaufert-Colbus zu ziehen, war einige Diskussion vorausgegangen. Letztlich gab es viele gute Argumente, die für diesen Schritt sprachen, und die vielleicht fehlende städtische Infrastruktur, die möglicherweise vorbeischauenden Besucher, wurden wettgemacht durch ländliche Düfte und Klänge wie Schwalbengezwitscher und sonores Muhen, und natürlich die moderne Kommunikationstechnik.

Am 25. April 2001 weihten die NABU-Leute mit vielen Festgästen und Medienaufmerksamkeit die Geschäftsstelle ein; bei der neuen Nachbarschaft machten sich die NABU-Leute mit einem sommerlichen Nachbarschaftsfest im September bekannt. Auf drei Etagen inklusive Dachräumen fanden Sekretariat, Geschäftsführung, Projektreferent*innen, NAJU-Geschäftsstelle und Ökopädagogik zusammen mit FÖJ-und Praktikaabsolvent*innen ideale Platz- und Arbeitsbedingungen. Den geräumigen Empfang im Erdgeschoss nutzt der Landesvorstand mit Corona, das sind die Teilnehmer*innen aus NABU-Gruppen und Fachbereichen, zur monatlichen Sitzung. Eine solche konnte sich schon mal über die Tagesordnung hinaus ziehen, wenn Thea und Klaus zu einem anschließenden Mahl mit gutem Roten oder Weißen einluden.

Das Haus mit dem Walnussbaum und der großen Linde erlebte auch schöne kleine Feste, wie die Auszeichnungen zur Stunde der Gartenvögel oder Ehrungen verdienter NABU-Leute. Die Hornissenberater*innen kamen zu Seminaren zusammen, und es fand auch viel Anklang bei besonderen Besuchern wie den iranischen Forststudenten und den saarländischen Landfrauen. Und auch die Redakteurinnen und Redakteure der NiS haben in der Landesgeschäftsstelle einen angenehmen und freundlichen Platz für ihre Arbeitstreffen gefunden.

Wega Kling
Friedrichsthal

IMPRESSUM

51. Jahrgang, Heft 2/2021

ISSN 0275-6958

Naturschutz im Saarland ist das Mitgliedermagazin des NABU Saarland e.V.

Verantwortlich für den Inhalt:
Die Redaktion für den Gesamtinhalt, der/die jeweils unterzeichnende Verfasser/-in für seinen/ihren Text.
Nachdrucke und Vervielfältigungen von Artikeln sind ausdrücklich erwünscht, aber nur mit Quellenangabe gestattet. Ausnahmen siehe Vermerk beim jeweiligen Artikel. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitung aller Beiträge vor. Das Titelbild zeigt eine Palmblatt-Nieswurz, fotografiert von Ute Maria Meiser

Auflage dieser Ausgabe: 11 000 Exemplare

Chefredaktion: Ute Maria Meiser

Redaktion: Elisabeth Frank-Schneider, Wega Kling, Karl-Rudi Reiter, Sascha Heib, Wendelin Schmitt, Dr. Julia Michely

Gestaltung: Ute Maria Meiser

Druck und Versand: Dierischs Druck + Media GmbH, Kassel

Anzeigenleitung: Silke Buchholz, NABU Saarland, Tel. 06881 936190, Fax 06881 9361911, E-Mail: silke.buchholz@NABU-saar.de

Anschrift des Herausgebers und der Redaktion:
NABU Saarland, Antoniusstraße 18, 66822 Lebach, Tel. 06881 936190, Fax: 06881 9361911

Online-Ausgabe: www.NABU-saar.de/NiS, E-Mail: redaktion@NABU-Saar.de

Veranstaltungen im Saarland

Bitte weitere Details wie Veranstaltungsort, notwendige Ausrüstung, Mitfahrgelegenheiten und eventuelle Kosten bei den Kontaktleuten erfragen. Neue Termine bitte der Landesgeschäftsstelle melden. Die Veranstaltungen werden ausführlich in unserem NABU-Veranstaltungskalender auf www.NABU.de veröffentlicht und wie immer in Kurzform hier.

Bitte beachten: Alle Veranstaltungen unter Vorbehalt der jeweiligen Corona-Beschränkungen

NABU Fechingen-Kleinblittersdorf

Kontakt: Axel Hagedorn, Tel. 06893 3701

Internet: www.NABU-fechingen-kleinblittersdorf.de

Sa. 28.08.2021: Flusskrebsbeobachtung am Wogbach

So. 05.09.2021: Lebensraum Fließgewässer

NABU St. Ingbert

Kontakt: NABU St. Ingbert, Tel. 06894 5908008, www.nabust-ingbert.de, info@nabu-st-ingbert.de

Sa. 12.06.2021: Naturkundliche Wanderung mit Natur- und Landschaftsführer Franz Stolz rund um den Geistkircher Hof

Sa. 24.07.2021: Insekten und Spinnen, Exkursion mit Aloys Staudt im oberen Würzbachtal.

Sa. 28.08.2021: Exkursion mit Markus Utesch in die Welt der Fledermäuse rund um den Glashütter Weiher.

Save the Date
NABU Saarbrücken: Was wir vorhaben.

- Im Juni: Exkursion mit Beobachtung der Flussseeschwalben in der Moselaue
- Im Juni: Vortrag Naturnahes Gärtnern
- Vortragsreihe Artenvielfalt im Wandel der Zeit

Die Termine finden Sie, sobald sie feststehen, auf www.NABU-saarbruecken.de.

Save The Date:
Jahreszeitenfeste im Urwald

- Sommerfest: 11.7.2021
- Herbst- und Kinderfest: 26.9.2021
- Wintermarkt: 12.12.2021

Weitere Informationen demnächst unter www.saar-urwald.de

saarland NACHHALTIG

Weitere Informationen:
naturschutz.saarland.de

Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz SAARLAND

WAS KRABBELT DENN DA?

Teste jetzt dein Wissen mit dem NABU Insektentrainer!

WWW.INSEKTENTRAINER.DE

Foto: NABU/CEWE/Marekt Mierzejewski